

**Der durch stille Gelassenheit verherrlichte Nachruhm: Bey öffentlicher  
Funeration Des Hoch-Seeligen Herrn Præsidis von Haupt : Den 18. April, 1729. In  
einer Trauer-Music vorgestellt**

[Breßlau?]: [Verlag nicht ermittelbar], [1729]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757717919>

Druck Freier  Zugang

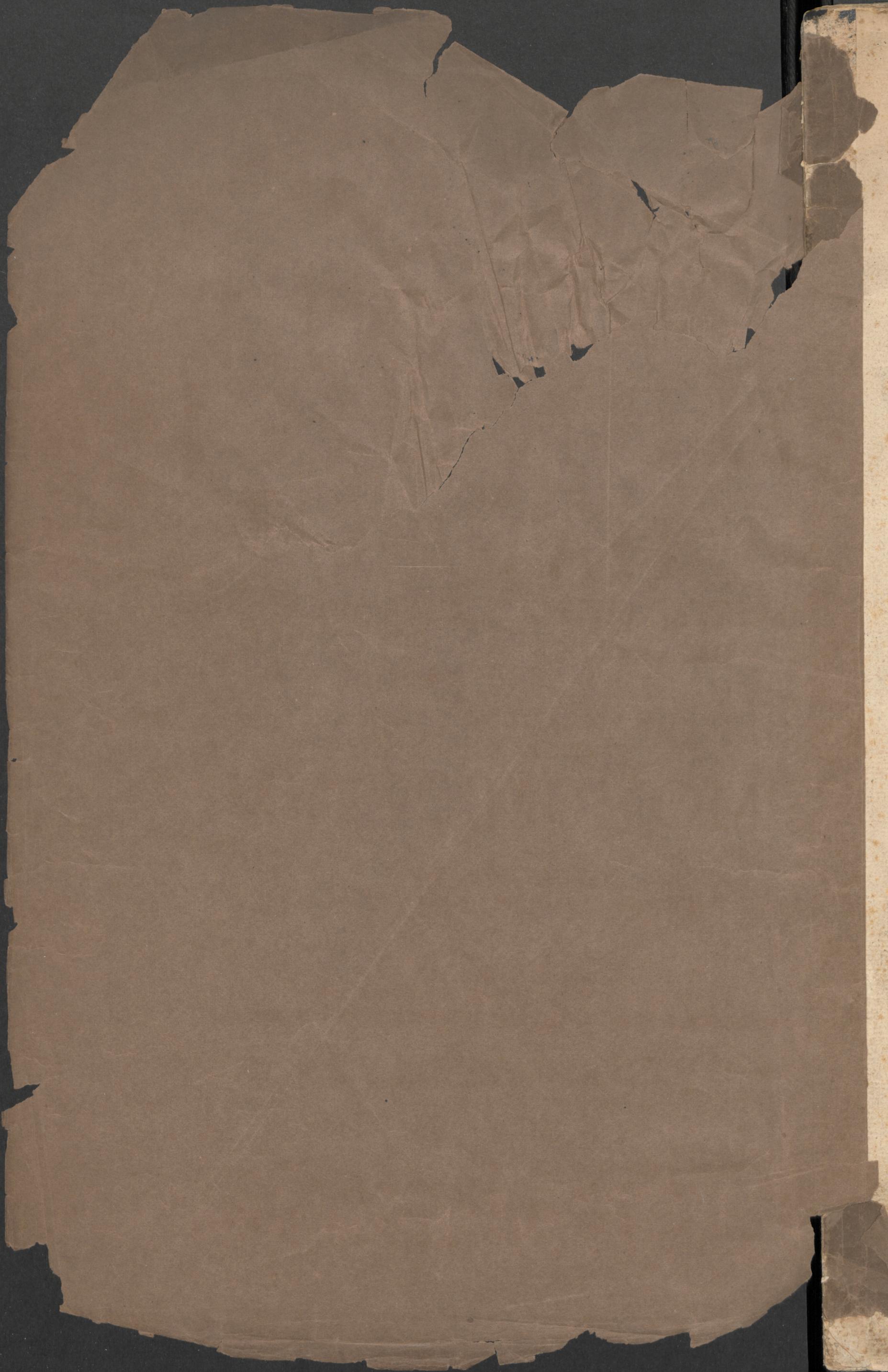


May 12 2.

2°

Jz II  
1365/30

3.11.11



3.  
Der durch stille Gelassenheit  
verherrlichte Nachruhm:

Ben öffentlicher  
FUNERATION  
Des Hoch-Seeligen

Herrn  
PRÆSIDIS  
von Haupt,

Den 18. April, 1729.  
In einer Trauer-Music vorgestellt.

---

CANTATA.

Aria.

Der Nachruhm.

**N**imt, verehrt, was wir vermiffen,  
Geht der stillen Sehnsucht nach.  
Sich durch Thaten Ruhm zu stiften,  
Bleibt ein Ruhm auch in den Gräften;  
Hauptern, die hier alles thun,  
Nicht nach Ruhm, nur nach Gewiffen,  
Folgt der Nachruhm, wenn Sie ruhn.

Recitativ.

Da Capo.

Die Gelaf-  
fenheit.

Je höher mancher Berg, ie stiller ist die Luft:  
Ein Geift, der höher als fein Glücke,  
Geht, wie ihn fein Gewiffen rufft,  
Und macht fich groß, doch ben gelafner Stille.  
Zwar ist des Nachruhms Wille,  
Daß jede Tugend hier ihr Opfer fchicke:  
Allein,  
Komm, laß es feyn;

Arioso. Denn, wer sie sucht, der kan nicht fehlen;  
Er darff nur **SINN** Thaten zehlen,  
Und alle die gepriesnen Wercke;  
Im Thun besteht ja ihre Stärcke.

Doch meiner wird gar leicht vergessen,  
Da, wo sie Ruhm nach grossen Worten messen.  
Drum höre mir, und meiner Sehnsucht, zu:  
Sie störet selbst mein Wesen, meine Ruh.

Ich wanck und weiß nicht, wo ich bin:

Mein **HAUPT** ist hin;

Und, da ich **JHR** nicht vor mir habe,  
So glaub' ich, die Gelassenheit  
Liegt selbst im Grabe.

Die unvergällte Freundlichkeit,  
Die Sanftmuth im Erdulden,  
Die Langmuth gegen das Verschulden,  
**EEJN** still- und immer gleicher Muth,  
Den, ach! zu hart der letzte Riß bewährt,  
Zeigt, was es thut,

Wenn nur die Brust ein rein Gewissen nährt.

Das hegt vor aller Wohl die redlichsten Gedancken;  
Darff also nicht von seinem Vorsatz wancken.

Aria.

Also ruht ein grosser Geist:

Da die hitzigen Gedancken

Derer, die vom Rechte wancken,

Unlust hin und wieder reißt:

Er faßt sich, und setzt sich bey allem Bestürmen,

Und sucht im Gewissen sein bestes Beschirmen:

Und so ruht ein grosser Geist.

Recitativ.

Der Nach-  
ruhm.

Sie unmerkentlich ist die Welt,

Die dich nicht stets in gleichem Werthe hält!

Ich sehe schon: Du, du gehörst vor mich;

Es schicket sich

Mein lauter Ruff zu deiner Stille.



Was hilft es, wenn bey Ruhm und Pracht  
Ein eingeschlaffertes Gewissen  
Die Herrsch-Sucht weckt, und unerträglich macht,  
Der Macht die Rechte weichen müssen,  
Und Tros auch wohl bey unerlaubten Dingen  
Nur alles suchet zu erzwingen?  
Was hilft der äußre Schein der Ruh,  
Wenn doch bey selbst-gehäuften Plagen  
Vor Unruh Puls und Adern schlagen?

Die Gelaf-  
senheit.

Man geht durch mich zur wahren Stille zu.

Mir kan der Geist sich nicht verholen:

Ich offenbare fast allein

Den innern Werth der Seelen;

Und kan vor dich die beste Stütze seyn.

Man weicht: So muß, wie durch den West die Saaten,

Doch alles gut gerathen;

Und nimt man sich, und nicht den Bahn, in acht,

So muß der Reid durch tugendhafte That,

Die Noth durch wohlbedachten Rath,

Durch Weichen die Macht

Brechen und biegen.

Das heißt: mit Sanftmuth siegen.

Aria.

**I**n sich stets gelassner Geist  
Überwiegt die schwersten Werke.

Härte bricht sich, Sanftmuth weichet:

Da nun der das Ziel erreichet,

Der Gelassenheit erweist:

Sagt, was hilft gebrochne Stärcke? Da Capo.

Recitativ.

Seht des verdienten **HANDEL** Leben,  
Seht Sein Regieren an:

Da merckt ihr, was der Herrschafft liebste Stütze,

Die Sanftmuth, nütze;

Da findet ihr, was ich gethan,

Und Sein so äußerstes Bestreben,

Den meisten, wo nicht allen,

Durch Lindigkeit nur zu gefallen,

Mit Liebe Treu sich zu verbinden,  
Mit Liebe Trok zu überwinden,  
Die Kunst zu weichen, nicht zu wancken,  
Und, wo nicht ieglichen Gedancken,  
Doch dem Gewissen recht zu thun.  
Wie? wünscht ihr euch nicht Seinen sanften Geist,  
Von dem Sein Tod ein gleiches Bildnuß weißt?  
Jedoch, wie kan die leere Sehnsucht ruh'n?  
Nur diese können sich hier fassen,  
Die, wie sie sich dem Himmel überlassen,  
In recht gelaßner Seele sprechen:

Arioso. Das Trauren beugt den Sinn, doch kan es ihn nicht  
Und ich, als wolt' ich mit vergehn, (brechen.  
Will bey dem stillen Grabe stehn,  
Hier, wo sie unser Haupt versencken;  
Kommt, suchet mich bey Seinem Angedencken.

Der Nach-  
ruh'm.  
Kommt, die ihr Breßlaus Wohl genießt;  
Glaubt: wenn ihr erst erkennt, was ihr an I. H. M. vermißt,  
So wird Sein Nachruhm unter allen  
Am lieblichsten erschallen.  
Erfahrung spricht den Neidern Hohn;  
Die Sanftmuth giebt den allerschönsten Thon.  
Und, wenn vielleicht die Furcht betrübter Nacht  
Euch bange macht;  
So denckt: der HERR, der niemahls schlummert, wacht.  
Nur schickt I. H. M. ietzt bey Seiner Ruh  
Der Seufzer Sehnsucht zu.

Schluß-Chor.  
Ruhe sanft, erblaßtes S. A. B. S.,  
Ruh in auserwehlter Stille:  
Denn DU hast genung gewacht;  
Und D. E. J. N. gleichgesinnter Wille,  
Der der Bürger Heil bedacht,  
Hat D. J. N. Ruhm, uns Ruh gebracht.  
Ruhe sanft, erblaßtes S. A. B. S.,  
Ruh in auserwehlter Stille:  
Denn DU hast genung gewacht.

Mit Liebe Treu sich zu verbinden,  
 Mit Liebe Trok zu überwinden,  
 Die Kunst zu weichen, nicht zu wanden,  
 Und, wo nicht ieglichen Gedancken,  
 Doch dem Gewissen recht zu thun.  
 Wie? wüncht ihr euch nicht Seinen sanften Geist,  
 Von dem Sein Tod ein gleiches Bildnuß weißt?  
 Jedoch, wie kan die leere Sehnsucht ruhñ?  
 Nur diese können sich hier fassen,  
 Die, wie sie sich dem Himmel überlassen,  
 In recht gelaßner Seele sprechen:

Arioso. Das Trauren beugt den Sinn, doch kan es ihn nicht  
 Und ich, als wolt' ich mit vergehñ, (brechen.  
 Will bey dem stillen Grabe stehn,  
 Hier, wo sie unser Haupt versencken;  
 Kommt, suchet mich bey Heinem Angedencken.

Kommt, die ihr Breßlaus Wohl genießt;  
 Glaubt: wenn ihr erst erkennt, was ihr an I. H. M. vermißt,  
 So wird Sein Nachruhm unter allen  
 Am lieblichsten erschallen.  
 Erfahrung spricht den Neidern Hohn;  
 Die Sanftmuth giebt den allerschönsten Thon.  
 Und, wenn vielleicht die Furcht betrübter Nacht  
 Euch bange macht;  
 So denckt: der HERR, der niemahls schlummert, wacht.  
 Nur schickt I. H. M. ietzt bey Seiner Ruh  
 Der Seufzer Sehnsucht zu.

Schluß-Chor.  
 Ruhe sanft, erblaßtes S. A. M. B. T.,  
 Ruh in auserwehlter Stille:  
 Denn DU hast genug gewacht;  
 Und D. E. J. M. gleichgesinnter Wille,  
 Der der Bürger Heil bedacht,  
 Hat D. J. M. Ruhm, uns Ruh gebracht.  
 Ruhe sanft, erblaßtes S. A. M. B. T.,  
 Ruh in auserwehlter Stille:  
 Denn DU hast genug gewacht.

